

Geschichte Italiens den Namen des Vaters nennt, und zwar in der auch in dem D. St. 1851 gebrauchten Form (Dodo, nicht Dado)¹. Fällt so das für die Echtheit der Urkunde angeführte Argument fort, so bleiben die schon von Muratori geäußerten Bedenken ungeschwächt bestehen. Die Fälschung der Urkunde lässt sich jedoch zu völliger Evidenz nachweisen. Sie ist nämlich unter weitgehendster Benutzung des D. St. 1846 (für Teudebert von Ivrea) angefertigt worden, was eine einfache Vergleichung der beiden Urkunden sofort klar zeigt². Doch benutzte der Verfertiger des D. St. 1851 das Original des D. St. 1846 keinesfalls in unversehrtem Zustand, sondern so, wie es noch heute vorliegt, seit es als Einbanddeckel diente. Es ergibt sich dies nicht nur aus der geflissentlichen Vermeidung aller lückenhaften Stellen, wo eine solche Umgehung irgend angängig war³, sondern evident aus einem Passus, bei welchem einmal eine Lücke des Originals ausgefüllt werden musste. Ich drucke die beiden Stellen nebeneinander, indem ich beim D. St. 1846 in Klammern eine Ergänzung der Lücke gebe, wie sie in dem unversehrten Original ohne Zweifel lautete⁴.

D. St. 1846.
(Nach dem Original.)

Insuper tribuimus . . .
omne destrectum mercata
teloneum curaturam [cum
omnibus publicis] reddibicio-
nibus ad eandem cortem . . .
pertinentibus.

D. St. 1851.

Insuper tribuimus . . .
omnem districtum mercata
toloneum curaturam et om-
nibus redditionibus ad
eandem curtem . . . pertinen-
tibus.

1) Caroli Sigonii Hist. de regno Italiae (ed. Francofurti ad M. 1575) 186 Z. 42 (Opera omnia II, 471 B). Zu diesem Werk hat Sigonio bekanntlich ausgedehnte archivalische Studien gemacht und konnte das DO. III. 323 ebensogut kennen wie z. B. Fr. Aug. ab Ecclesia in seiner 1645 erschienenen 'S. R. E. cardinalium archiepisc. episc. et abbatum Pedemontanæ regionis chronol. historia' 141. Auch unser D. St. 1840 kannte Sigonio; vgl. A. Hessel, 'De regno Italiae libri viginti' von C. Sigonio (Berlin 1900) 51. Aus Sigonio entnahm J. P. Puricelli, Ambrosianae Mediolani basilicæ monumenta (Mediolani 1645) 332 den Namen Dodos. Uebrigens wäre es für uns auch nichts auffallendes, wenn der gelehrte Fälscher den Namen des Vaters aus den in Vercelli beruhenden Copieen der DD. O. III. 323. 383 entnommen hätte; vgl. oben S. 471 N. 4.

2) Von 'cum omnibus pertinentiis et adiacentiis' und namentlich von 'insuper tribuimus' an bis zum Schluss des Contextes. Ueber die Frage, woher der Fälscher den ersten Theil des Contextes nahm, vgl. unten S. 476 N. 3.

3) Vgl. besonders auch die Pertinenzformel, wo der Fälscher mit 'pascuis', dem ersten lesbaren Wort einer neuen Zeile, begann.

4) Vgl. oben S. 462. Die Drucke Ughelli's und Provana's, auf die wir gleich zu sprechen kommen, haben an dieser Stelle dieselbe Lücke wie das Original.